

Dem tödlichen doch seeligen Hintritt
aus dieser Zeitlichkeit

Des
Hoch-Edlen/ Vesten und Hochweisen

H E R R N

Herrn. George Rusten

Hochverdienten Bürgermeisters u. *Präsidenten*
allhier in Thorn /

Wie auch
Hochansehnlichen Assessors des Culmischen
Adel. Land-Gerichts

Dessen entseelter Leichnam
Am Tage Simonis Juda

Anno 1716.

Bei Volck-reicher Versammlung

Zur Erden bestattet wurde
Wolten ihre gebührliche Pflicht
ablegen

Innen-Benandte.



H E R R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdr.

176.

Vaterland! wo sind die Thürme so man in den
Thoren sieht /

Ach! es scheint der Engel flieht/
Und wil dir nicht mehr beystehen /
Du solst ganz zu Grunde gehen /
Weil Gott in dem Straff-Gericht /
Über dir den Stab zerbricht.

Beyde Thore sind geöffnet / da sonst EINS verschlossen
Denn man | siehet offenbare [war /
Dass das Unglück ganz mit hauffen
Kommt zu dir hereingelauffen /
Furcht und Schrecken Angst und Pein
Gehen uns durch Marck und Bein.

Wo hast du den Praesidenten? so du dieses Jahr erwählst/
Den dein Zustand sehr gewählet;
Hat Er das dafür zum Lohne
Dass Er mit der Todes-Krohne
Vor dem Rathhaus wird geziert/
Und heut in sein Grab geführt.

Größer Gott! zerbrich die Kette / welche du gebunden hast/
Wir verschmachten für der Last /
So dein Grimm uns auferleget/
Und fast einen Stein beweget.
Höre auff! Sonst ist's gethan /
Nimm doch unser bitten an.

Du bist glücklich Theurer Dheim / dass du aus der Quaal
und Noth

Ganfft und seelig durch den Tod /
Bist zu deinem Gott gekommen /
Und er Dich zu sich genommen.
Denn mich deucht nicht allzufern
Steht ein neuer Unglücks-Stern.

Last deßhalb das viele Weinen/ Hochbetrübte/ die mein
Herz

Ehret weinend und im Schmerz;
Unser Oheim lebt in Freuden/
Und weiß nichts von unsern Tenden.
Jeder sagt Ihm das zum Ruhm:
Klugheit war sein Eigenthum.

Hiermit wolte sein herzliches Mitleiden und
Schuldigkeit bezeugen

Jacob Friedrich Baumgart/ Th. Pr.

Nach Himmel! solich denn zweymahl zur Wänse werden/
Und ist es nicht genug einmahl in Trauer gehn?
Gott hat die Eltern mir genommen von der Erden/
Eh' ich was Eltern sind kaum konte recht verstehn.
Und ich wil auch Der ach allzufrüh erblaffen;
Der an der Eltern statt zum Vormund ward gesetzt
Wo werd ich endlich mich vor solcher Angst noch lassen?
Wenn ohn Aufhören mich des Schicksals Hand verlegt
Es kan des Donners Macht nicht immerfort hin krachen/
Des Wetters Ungemach verändert doch den Lauff
Nach Haagel und nach Blitz kan uns die Sonn anlachen/
Der Grimm der dicken Luft hört auch noch endlich auff/
Obnunder Unbestand des Wechsels uns kan lehren/
Das alles in der Welt ihm unterworfen sey.
So will mein Schicksal sich doch nicht in Freude kehren/
Denn es verbleibet nur beständig einerley.
Mein Lebens-Schiff wird bald also zerscheutern müssen
Weñ Mast und Anker soll so schleunig untergehn.
Mein ganzer Hoffnungs-Bau wird gänzlich umbgerissen/
Wenn was ihn halten sol auff schwachem Grunde steht
Kan ohne Neben wol der Epheu gut bekleiben/
Die Rebe sencket sich wenn man den Stock nimmt ab/
Ich arm-verlafne Wänß wo werde ich wohl bleiben?
Wenn meine Hülf und Stütz wird hin gesenckt ins Grab?
Wie

Wie wohl was will ich viel von Waisen-Glend schreiben?
 Sie sind dem Garten gleich der keinen Zaum mehr hat /
 Ein jeder dencket sich an ihnen nur zu reiben /
 Doch Gott der schüzet sie mit Rath und in der That.
 Und dieser sorgt vor mich und auch vor mein Gelücke /
 Ich weiß er kan und wil mein bester Vormund seyn /
 Und bleibet der bey mir mit seinem Gnaden-Blicke /
 Er nun / so trifft mein Wunsch nach seinen Willen ein /
 Drum will ich in Gedult mich seinen Rath ergeben /
 Ob uns schon dieser Fall bringt tausendfaches Weh /
 Genung / der Seeligste kan nun in Freuden schweben /
 Wir aber wandeln noch in stürmen-reicher See /
 Er kan das Canaan der süßen Nub geniessen /
 Da Ihm sein Josua geföhrt ins Himmels-Zelt
 Zudem so ist Er auch so mancher Angst entrissen /
 Womit Egypten uns noch hart gefässelt hat.

Mit höchst-betrübtem Gemütze gegen seinen Hoch-
 werthgeschätzten Hrn. Oheim / setzte dieses zum
 schuldigsten Andencken

G. S. Theser Thorun. Pruss.

Ach Eltern / was fehlt euch / was ist euch dann geschehen
 Daß Ihr aus unserm Hauß so schmerzlich geht be-
 trübt /

Ach leuder / Ihr geht hin den Herren Oheimb sehen
 Den Ihr mit mir zugleich von Herzen habt geliebt /
 Der sehr verletzet ist / und liegt in Todeszügen /
 O Unglücks-voller Fall / die Hoffnung ist dahin
 Die Er mir groß gemacht / da ich lag in der Wiegen /
 Doch Eltern weinet nicht / daß ich verlassen bin
 Von Ihm in dieser Welt / ist Er schon weggenommen
 So stillt die Thränen nur weil im Regierung-Stand
 Er treulich hat regiert daß Er gewiß gekommen
 Zu Gott / dem höchsten Gut / ins ew'ge Vater-Land.

Zu letzten Ehren seines seligen Hochzu-Ehren-
 den Hrn. Oheims setzte dieses

Johann George Elsner.